

Analyse des
Geschäftsverlaufs
2018



1. Geschäftstätigkeit

WIEN ENERGIE ist der größte regionale Energieanbieter Österreichs und versorgt mehr als zwei Millionen Menschen, rund 230.000 Gewerbeanlagen, industrielle Anlagen und öffentliche Gebäude sowie rund 4.500 landwirtschaftliche Betriebe in Wien, Niederösterreich und im Burgenland mit Strom, Erdgas, Wärme, Fernkälte und innovativen Energiedienstleistungen. Strom und Wärme produziert die WIEN ENERGIE aus erneuerbaren Energiequellen, thermischer Abfallverwertung und hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK). Darüber hinaus ist die WIEN ENERGIE auch im Telekommunikationsbereich tätig und erbringt weitere Dienstleistungen. Die WIEN ENERGIE steht zu 100 % im Eigentum der WIENER STADTWERKE GmbH.

2. Rechtliches und wirtschaftliches Umfeld

Konjunkturverlauf

In Österreich wuchs die Wirtschaft im 4. Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal um 0,4 %. Nach der lebhaften Steigerung im 1. Halbjahr verlangsamte sich die Dynamik im Jahresverlauf 2018 kontinuierlich. Vor allem die Industriekonjunktur kühlte sich seit Mitte 2018 ab. Sowohl die Binnennachfrage als auch der Außenhandel trugen im 4. Quartal zum BIP-Wachstum bei. Für das Jahr 2018 ergibt sich ein Wirtschaftswachstum von 2,7 %. Von der kräftigen Konjunktur profitiert auch der Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote für 2018 sank dadurch auf 7,7 % (-0,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Sie ist damit aber weiterhin höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise.

Die Inflation (VPI) betrug in Österreich im Dezember 2,1 % und war leicht höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Insbesondere für Nahrungsmittel, Bewirtungsdienstleistungen, Wohnungsmieten und überraschenderweise einige Industriegüter wurde ein markanter Preisanstieg verzeichnet. Die Kerninflationsrate betrug im Dezember +1,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Während die Notenbank der USA im Jahr 2018 den Leitzins kontinuierlich an hob (Q1: 1,63 % bis Q4: 2,38 %) setzt die Europäische Zentralbank (EZB) weiter auf eine stark expansive Geldpolitik, die dazu dienen soll, die Inflation zu heben und an das Preisstabilitätsziel von 2 % heranzuführen. Zur Erreichung dieses Ziels wurde der Leitzinssatz im März 2016 auf 0 % gesenkt und bis dato nicht angepasst, während gleichzeitig Programme zum Ankauf von Papieren staatlicher Emittenten verlängert und ausgeweitet wurden.

Diese wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, neue Anbieter und Produzenten im liberalisierten Energiemarkt sowie hochgesteckte Klima- und Energieziele stellen die WIEN ENERGIE vor große Herausforderungen. Diesen kann nur durch das konsequente Arbeiten an neuen innovativen Dienstleistungen und Produkten, die bestmögliche Betreuung bestehender KundInnen und permanente Effizienzsteigerung begegnet werden.

Energie- und Klimapolitik der Europäischen Union

Im 2. Halbjahr 2018 ging der Vorsitz Österreichs im Rat der Europäischen Union zu Ende. Dieser stand unter dem Motto „Ein Europa, das schützt“. Hauptanliegen waren die Sicherheit und der Kampf gegen illegale Migration, die Sicherung des Wohlstands und der Wettbewerbsfähigkeit durch Digitalisierung, die Stabilität in den Nachbarländern der EU sowie die Stärkung des Subsidiaritätsprinzips. Obwohl Energie- und Klimapolitik demnach kein ausdrücklicher Schwerpunkt der österreichischen Ratspräsidentschaft war, erfolgten auf europäischer Ebene Weichenstellungen und Entscheidungen zu wesentlichen energiepolitischen und energierechtlichen Themen.

Clean Energy Package

Im Vorfeld des Energieministerrats vom 19.12.2018 verhandelten Rat, EU-Parlament und Kommission die vorläufige Einigung zu den Strombinnenmarkt-Regelungen. Damit wurden alle acht Gesetzgebungs-vorschläge, die 2016 im Rahmen des Clean Energy Package vorgelegt wurden, auf politischer Ebene fertig verhandelt oder abgeschlossen. Auf der Tagung des Rates am 19.12.2018 berichtete das österreichische Vorsitz-Team über die abgeschlossenen Paris-Dokumente (Governance-Verordnung, Energieeffizienz-Richtlinie und Erneuerbaren-Richtlinie) sowie über die „Strommarktdesign-Dossiers“. Sowohl zu den Trilog-Einigungen zur Strom-Risikovorsorge-Verordnung und ACER Verordnung, als auch zu den beiden Vorschlägen zum Elektrizitätsbinnenmarkt (Richtlinie und Verordnung) wurde eine politische Einigung gefunden. Damit wird die künftige Funktionsweise des EU-Strommarkts geregelt: Teil der Einigung zur Elektrizitätsbinnenmarktrichtlinie ist unter anderem, dass aktive KundInnen („Prosumer“) künftig besser in der Lage sein sollen, am Markt zu partizipieren, indem sie beispielsweise selbst erzeugten Strom verkaufen oder an Energiegemeinschaften teilnehmen können. Mit der Elektrizitätsverordnung werden die Regeln für den Strombinnenmarkt überarbeitet. Dies umfasst unter anderem die Festlegung der Gebotszonen und von Bedingungen, unter denen Mitgliedstaaten Kapazitätsmechanismen einrichten können. Die Gebäude-Effizienz-Richtlinie wurde bereits im Juni 2018 veröffentlicht. Die bis dato final vorliegenden Gesetzestexte des Clean-Energy-Package wurden am 21.12.2018 im Amtsblatt der EU veröffentlicht, die weiteren Rechtsakte sollen 2019 folgen.

Konsultationen – Verlängerung und Evaluierung beihilferechtlicher Vorschriften

Die EU-Kommission startete 2018 mehrere energierelevante Konsultationen. Davon ausgehend sind weitere Vorschläge für Rechtsakte zu erwarten. Bedeutung kommt auch dem Plan der EU-Kommission zu, sieben Rechtsakte aus dem Beihilfenrecht, die 2020 auslaufen sollten, um zwei Jahre zu verlängern. Zusätzlich wurde Anfang Jänner 2019 im Einklang mit den Leitlinien für eine bessere Rechtsetzung eine Evaluierung dieser und weiterer Beihilfavorschriften eingeleitet. Diese Evaluierung wird in Form einer „Eignungsprüfung“ durchgeführt, um zu bewerten, ob die betroffenen Rechtsakte verlängert oder aktualisiert werden sollten. Geplant ist, die folgenden 2020 auslaufenden Regelungen um zwei Jahre bis Ende 2022 zu verlängern: Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO), De-minimis-Verordnung, Leitlinien für Regionalbeihilfen, Leitlinien für staatliche Beihilfen zur Förderung von Risikofinanzierungen, Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen, Leitlinien für staatliche Rettungs- und Umstrukturierungsbeihilfen, Mitteilung über wichtige Vorhaben von gemeinsamem europäischen Interesse.

Klimakonferenz COP 24 – viele Fragen ungelöst

Von 2. bis 15.12.2018 fand die 24. UN-Klimakonferenz (COP24) in Katowice, Polen statt, bei der bis zum Schluss um Ergebnisse gerungen wurde. Ziel der Konferenz war, das „Regelbuch (rule book)“ zur Umsetzung des auf der COP 21 2015 in Paris verabschiedeten „Weltklimaabkommens“ von den Vertragspartnerstaaten des Pariser Abkommens absegnen zu lassen und mit Leben zu füllen. Festgelegt werden sollte, welche Rechte und Pflichten die einzelnen Staaten haben, um das in Paris anvisierte 1,5°-Ziel zu erreichen. Dabei spielen einheitliche oder zumindest vergleichbare Methoden für die Messung von Treibhausgasen eine wesentliche Rolle. Es konnte ein „Regelbuch zum Pariser Abkommen“ beschlossen werden, viele Detailfragen blieben aber ungelöst.

Integrierte Klima- und Energiestrategie der Bundesregierung #mission2030

Auf nationaler Ebene ist das energiepolitische und energierechtliche Umfeld durch die Klima- und Energiestrategie der österreichischen Bundesregierung (#mission2030) geprägt, die im Mai 2018 verabschiedet wurde. Die Strategie will die Nachhaltigkeitsziele bis 2030 in den Bereichen Treibhausgas-Reduktion (THG Reduktion), erneuerbare Energie und Energieeffizienz im Einklang mit den Zielen der Europäischen Union erreichen. Sicherheit der Energieversorgung, Wettbewerbsfähigkeit, Leistbarkeit und Forschung & Entwicklung sind Teile des Zielesystems. Diese Strategie bildet die Grundlage für den nationalen Energie- und Klimaplan Österreichs gemäß Governance-Verordnung

und soll den mittel- bis langfristigen Rahmen für die Transformation des Energiesystems im Sinne der Ziele des internationalen Klimaschutzübereinkommens von Paris abstecken.

Mit dem angestrebten Dekarbonisierungspfad bis 2050 ist ein langfristiges Ziel formuliert. Insgesamt wurde damit ein erster wichtiger Schritt zur Gestaltung der zukünftigen Energieversorgung Österreichs gesetzt. Eine substantielle integrierte Klima- und Energiepolitik muss den Energiesektor umfassend betrachten. Für die erforderliche Transformation des Energiesystems ist eine damit einhergehende Wärme- und Mobilitätswende zu erwarten. Die bis 2050 angestrebte Dekarbonisierung wird aus derzeitiger Sicht wirtschaftlich und technisch nur durch die Kopplung von Strom, Wärme und Mobilität zu einem „integrierten Energiesystem“ (Sektorkopplung) möglich sein. Insgesamt braucht es für die Handlungsfelder der Strategie jeweils Konkretisierungen in Form von Maßnahmen, die integrativ auf die Gesamtzielsetzungen abgestimmt sind. In diesem Zusammenhang sind für 2019 und Folgejahre umfängliche Evaluierungen und Vorschläge für Maßnahmen zu erwarten. Dabei wird unter anderem folgenden Themen Bedeutung zukommen: der zeitgerechten Schaffung von gesetzlichen Rahmenbedingungen und Anreizen für die umfangreichen, notwendigen Infrastrukturmaßnahmen und Investitionen, insbesondere begleitend zum Ausbau erneuerbarer Energien, weiters der Absicherung thermischer Kraftwerke inklusive KWK als Rückgrat einer ausfallsicheren Stromversorgung, sowie der Einbeziehung von geeigneten Speichertechnologien.

Für 2019 sind auch Vorschläge für ein „Energiegesetz neu“ als Förderinstrument zu erwarten, wobei sich komplexe Einzelfragen zur Ausgestaltung stellen werden. Über bisher bekannte Handlungsfelder hinaus ist anzunehmen, dass Aufgaben und Pflichten von (neuen) Akteuren im Energiesystem sowie die Themenbereiche lokale Netze und Tarifstruktur an Bedeutung gewinnen werden. Ebenso ist anzunehmen, dass die im Jahr 2018 erfolgte Trennung der deutsch-österreichischen Strompreiszone weiterhin Gegenstand von Erörterungen und Evaluierungen sein wird.

Strompreiszonentrennung

Seit der Marktliberalisierung im Stromgroßhandel hatten Österreich und Deutschland ein gemeinsames Marktgebiet, in dem Strom uneingeschränkt, mit Bedacht auf etwaige Engpässe, gehandelt werden konnte. Daraus resultierte eine gemeinsame Preiszone, in der Strom ohne Unterschiede bei den Großhandelspreisen angeboten und beschafft werden konnte.

Am 01.10.2018 kam es zur Trennung dieser Preiszone. Hintergrund dafür waren starke Ungleichheiten, die aufgrund des Überangebots im Norden Deutschlands, vor allem aus der Erzeugung aus Windkraft, und andererseits dem hohen Bedarf im industrialisierten Süden des Landes entstanden waren. Dieses Ungleichgewicht führte zu Kapazitätsengpässen im Stromleitungsnetz, was Maßnahmen zur Netzstabilisierung und daraus resultierend hohe Kosten zur Folge hatte. Durch die Trennung erhofft sich die Europäische Energieregulierungsbehörde (ACER) eine Harmonisierung in den physischen und finanziellen Stromflüssen. Energiewirtschaftliche Szenarien gehen einhellig von einem höheren Preis im Marktgleichgewicht als bei der ehemaligen österreichisch-deutschen Strompreiszone aus.

Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich

Die Governance-Verordnung der Europäischen Union verpflichtet alle Mitgliedstaaten bis Ende 2019 Nationale Energie- und Klimapläne an die Europäische Kommission zu übermitteln. Sie sollen konkrete Strategien und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele beinhalten. Ein erster vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus erstellter Entwurf umfasst Ziele und Maßnahmen für die Periode 2021-2030, unter anderem in den Sektoren Strom, Verkehr, Wärme sowie Abfall und wurde im Dezember 2018 an die Kommission übermittelt. Bis Mitte 2019 hat sie nun Zeit, die vorgelegten Pläne zu bewerten und Handlungsempfehlungen zu geben, welche die Mitgliedstaaten bis Ende 2019 in ihre Pläne einarbeiten müssen. Der vorliegende Entwurf des integrierten nationalen Energie- und Klimaplanes für Österreich umfasst Dekarbonisierung, Energieeffizienz, Sicherheit der Energieversorgung, Energiebinnenmarkt sowie Forschung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Übergeordnete Ziele sind unter anderem die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 45-50 % und eine Reduktion von Treibhausgasen im Non-ETS Bereich von 36 %.

Datenschutz-Grundverordnung

Mit 25.05.2018 trat die VERORDNUNG (EU) 2016/679 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 27.04.2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung ABI L 119 vom 04.05.2016, S. 1) in Kraft (DSGVO). Korrespondierend dazu kam es mit dem Bundesgesetz, mit dem das Datenschutzgesetz 2000 geändert wurde (Datenschutz-Anpassungsgesetz 2018; BGBl I 2017/120 vom 31.07.2017) zu weitreichenden Änderungen im österreichischen Datenschutzrecht. Betroffen sind alle Unternehmen, die personenbezogene Daten verarbeiten.

Die DSGVO zielt auf mehr Eigenverantwortung von Unternehmen und Abschreckung durch hohe Strafen ab. Statt einer Meldung von Datenanwendungen an die Datenschutzbehörde sind Unternehmen nunmehr verpflichtet, ein Verzeichnis ihrer Verarbeitungstätigkeiten zu führen. Vor Inbetriebnahme eines neuen Datenverarbeitungssystems ist in Fällen mit einem hohen Risiko für die Rechte natürlicher Personen eine Datenschutz-Folgenabschätzung durchzuführen. In bestimmten, von der DSGVO vorgegebenen Fällen muss ein Datenschutzbeauftragter bestellt werden.

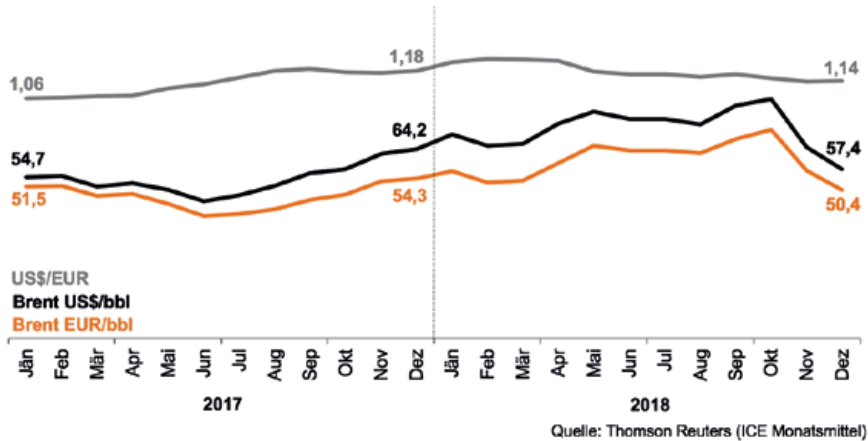
WIEN ENERGIE hat gemeinsam mit dem gesamten WIENER STADTWERKE-Konzern seit 2017 intensiv an den notwendigen organisatorischen und technischen Maßnahmen zur Umsetzung der DSGVO gearbeitet und eine Datenschutzorganisation geschaffen sowie die erforderlichen Prozesse implementiert. Es erfolgte eine Überarbeitung der Dokumente und Homepages hinsichtlich Datenschutzkonformität, Schulungen der MitarbeiterInnen sowie der Abschluss von DSGVO-konformen Auftragsverarbeiter-verträgen. Nach wie vor wird sehr auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen geachtet und es erfolgt eine laufende Abstimmung zu datenschutzrechtlichen Themen innerhalb des Konzerns.

Witterungsverlauf

Laut der vorläufigen Klimabilanz war 2018 das wärmste Jahr in der mehr als 250-jährigen österreichischen Messgeschichte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), wobei abgesehen von den Monaten Februar und März alle Monate überdurchschnittlich warm waren und die Monate Jänner, April, Mai, Juni, August und Oktober sogar unter den Top 10 der jeweiligen Messreihe rangieren. Darüber hinaus lag auch die Zahl der Sonnenstunden in der österreichweiten Auswertung um 11 % über einem durchschnittlichen Jahr, womit 2018 zu den acht sonnigsten Jahren seit Beginn der Sonnenscheinmessungen im Jahr 1925 gehört. Die Niederschlagsmenge fiel 2018 hingegen unterdurchschnittlich aus. Sie lag in der österreichischen Gesamtbetrachtung um 10 % unter dem langjährigen Mittel. Die Heizgradsummen – die in der Energiewirtschaft übliche Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen im Versorgungsgebiet von WIEN ENERGIE im Berichtszeitraum um 13,4 % unter dem 30-jährigen Vergleichswert.

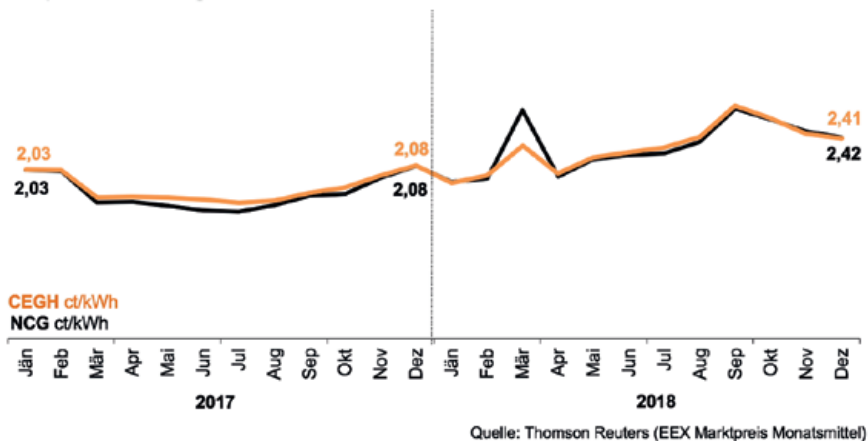
Preisentwicklung Rohöl

Der stetige Anstieg des Ölpreises im Jahr 2017 setzte sich zu Beginn des Jahres 2018 fort. Der Preis der Rohölsorte Brent startete bei knapp 70 US-Dollar je Barrel in das Jahr 2018. Von diesem Level aus stieg er bis Ende September 2018 auf knapp über 85 US-Dollar je Barrel. Der weltweite Wirtschaftsaufschwung war der mittelfristige Haupttreiber des seit Sommer 2017 laufenden Preisanstiegs. Darüber hinaus trugen insbesondere die Sanktionen der USA gegen den Iran zur geopolitischen Verunsicherung und zu neuen Hochs des Ölpreises bei. Mit Anfang Oktober und der Angst vor einer deutlichen Abkühlung der Weltwirtschaft begann eine scharfe Korrektur, die den Ölpreis bis Dezember auf durchschnittlich 57 US-Dollar je Barrel abstürzen ließ.



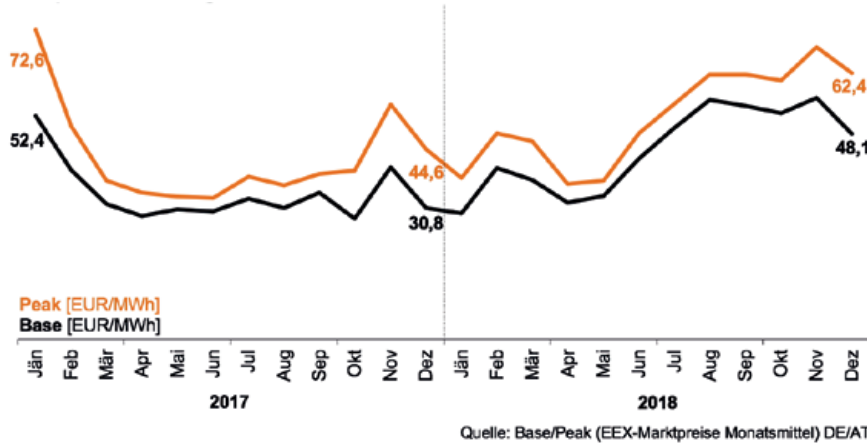
Preisentwicklung Erdgas

Zu Beginn des Jahres 2018 kam es zu noch nie dagewesener Volatilität und teils drastischen Preisausbrüchen. Ende Februar gab es eine nicht vorhergesehene ca. zehntägige Kältewelle, die den europäischen Gasmarkt überraschte. Durch die kalte Witterung und den hohen Einsatz von Strom- und Wärmeproduktion kletterten die Gaspreise kurzfristig bis auf Spitzenwerte von 10 Cent je Kilowattstunde, um einige Tage später wieder auf ein normales Niveau von etwa 2,2 Cent je Kilowattstunde zurückzufallen. Zu Beginn des 2. Quartals stabilisierten sich die Preise wieder. Nachdem durch diese kurzfristige Kältewelle die Gasspeicher überdurchschnittlich entleert worden waren, wurde ab dem 2. Quartal die Einspeicherung verstärkt. Diese ging mit steigenden Preisen bis durchschnittlich 2,8 Cent je Kilowattstunde im September einher. Auch der steigende Ölpreis trieb den Gaspreis bis Ende des 3. Quartals in die Höhe. Simultan zu Öl setzte beginnend mit Oktober eine Entspannung ein, welche im Mittel die Gaspreise bis Ende des Jahres auf 2,4 Cent je Kilowattstunde fallen ließ.



Preisentwicklung Strom

Der Strompreis startete bei etwa 30 Euro je Megawattstunde Base bzw. 38 Euro je Megawattstunde Peak in das Jahr 2018. Aufgrund tiefer Temperaturen und leerer Gasspeicher steigerte sich der durchschnittliche Strompreis im Februar bis auf etwa 40 Euro je Megawattstunde für das Base- und bis auf rund 48 Euro je Megawattstunde für das Peak-Produkt. Nachdem der Preis sich im 2. Quartal etwas entspannte, stieg er zusammen mit den anderen Energiepreisen bis September auf durchschnittlich rund 55 Euro je Megawattstunde Base bzw. 62 Euro je Megawattstunde für das Peak-Produkt. Ähnlich wie beim Ölpreis setzte gegen Ende des Jahres eine leichte Erholung ein. So ging der Strompreis im Mittel bei rund 48 Euro je Megawattstunde Base bzw. 62 Euro je Megawattstunde Peak aus dem Handelsjahr 2018.



Preisentwicklung der CO₂-Emissionszertifikate

Der Emissionshandel entpuppte sich seit Beginn 2018 als Outperformer innerhalb des gesamten Energiekomplexes. Die politischen Maßnahmen entfalteten ihre Wirkung. So konnte sich der CO₂-Preis von etwa 7,70 Euro je Tonne Anfang Jänner bis knapp über 14 Euro je Tonne Ende März fast verdoppeln. Auch im 2. Quartal setzte sich der Anstieg fort. Im Juni erreichte CO₂ einen Preis von knapp über 15 Euro je Tonne, der auch im 3. Quartal deutlich weiter zunahm. Im September wurden im Durchschnitt Preise von über 21 Euro je Tonne erreicht. Nach einer kurzen Entspannung im 4. Quartal startete eine Jahresendrally und der CO₂-Preis ging im Dezember mit durchschnittlich rund 22 Euro je Tonne aus dem Handel. Auf politischer Ebene wurden nach langen und zähen Verhandlungen Ende 2017/Anfang 2018 die Regeln der neuen Trading-Periode (2021–2030) festgesetzt. Die angekündigte Einführung der Market Stability Reserve im Jänner 2019 ist der Hauptgrund für die stark steigenden Preise.



3. Geschäftsverlauf, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2018	2017	+/-	+/- %
Umsatzerlöse*	1.440,0	1.226,6	213,4	17,4
Bestandsveränderungen	0	0	0	n.e.
Andere aktivierte Eigenleistungen	0,8	1,0	-0,3	-25,9
Sonstige betriebliche Erträge	78,0	20,0	58,1	291,0
Materialaufwand	-879,1	-605,1	-274,0	-45,3
Personalaufwand	-301,6	-307,8	6,2	2,0
Abschreibungen	-88,6	-85,1	-3,5	-4,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-208,4	-198,3	-10,1	-5,1
Betriebsergebnis	41,1	51,3	-10,2	-19,9
Finanzergebnis	35,1	31,5	3,5	11,2
Ergebnis vor Steuern (EBT)	76,1	82,8	-6,7	-8,1
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	75,8	86,2	-10,4	-12,0
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	71,7	81,9	-10,2	-12,4

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse steigen im Vergleich zum Vorjahr um 213,4 Mio. EUR. Dies ist vor allem auf höhere Strom-, Gas- und Wärmeerlöse zurückzuführen. Der Anstieg im Strombereich ist im Wesentlichen durch höhere Großhandelsstrompreise und Verkäufe am deutschen Markt zur Absicherung, jener im Wärmebereich durch höhere Fernwärmepreise bedingt. Beim Gas kommt es aufgrund des gestiegenen Gaspreises und höherer Weiterverkäufe zu einer Umsatzerhöhung.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind primär aufgrund von Zuschreibungen bei den KWK-Anlagen in Simmering und beim Strombezugsrecht Freudenau über dem Vorjahresniveau.

Materialaufwand

Der Materialaufwand liegt um -274,0 Mio. EUR deutlich über dem Wert von 2017. Die Abweichung resultiert aus höheren Einkäufen an Gas für den Weiterverkauf, gestiegene Preise für Gas und CO₂-Zertifikate, Stromrückkäufe am deutschen Markt sowie aus der Anpassung der Drohverlustrückstellung in Verbindung mit belastenden Verträgen für das ausländische Strombezugsrecht.

Personalaufwand

Trotz negativer Effekte aus der Anwendung einer neuen Sterbetafel und einem geänderten Rechenzinssatz für Pensionsverpflichtungen zeigt der Personalaufwand 2018 aufgrund der in 2017 erfolgten Auflösung des gesamten ARA-Fehlbeitrages für Pensionsverpflichtungen einen Rückgang.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist in erster Linie auf höhere Instandhaltungsaufwendungen in den Erzeugungsanlagen zurückzuführen.

Betriebsergebnis

Trotz der gestiegenen Erlöse liegt das Betriebsergebnis infolge höherer Material- und Instandhaltungsaufwendungen um -10,2 Mio. EUR unter dem des Vorjahres.

Finanzergebnis

Die Erhöhung des Finanzergebnisses ist primär darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr deutlich höhere Aufwendungen aus Finanzanlagen (außerplanmäßige Abschreibungen) enthalten waren. Gegenläufig wirken hingegen die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Erträge aus der Zuschreibung zu Finanzanlagen und Beteiligungserträge.

EBT

In Summe erzielt die WIEN ENERGIE GmbH im Geschäftsjahr 2018 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von +76,1 Mio. EUR.

Bilanzgewinn

Unter Berücksichtigung von Steuern (-0,3 Mio. EUR), dem Ergebnis aus Umgründungen (-0,3 Mio. EUR) sowie der Zuweisung von 5 % des Jahresüberschusses zu den Gewinnrücklagen (-3,8 Mio. EUR) beläuft sich der Bilanzgewinn auf 71,7 Mio. EUR.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Kurzfassung Bilanz

in Mio. EUR	2018	2017	+/-	+/- %
Anlagevermögen	1.981,5	1.796,4	185,0	10,3
Umlaufvermögen	440,2	417,4	22,8	5,5
Aktive Rechnungsabgrenzung	17,3	14,2	3,1	21,5
Aktive latente Steuern	4,8	4,3	0,4	10,4
Summe Aktiva	2.443,7	2.232,4	211,3	9,5
Eigenkapital	448,6	384,6	64,0	16,6
Investitionszuschüsse aus öffentlichen Mitteln	28,1	19,4	8,7	44,8
Langfristiges Fremdkapital	1667,8	1.569,3	98,5	6,3
Kurzfristiges Fremdkapital	299,2	259,1	40,1	15,5
Summe Passiva	2.443,7	2.232,4	211,3	9,5
Bilanzkennzahl	2017	2017	+/-	+/- %
Eigenkapitalquote	18,4	17,2	1,1	6,6
Anlagenintensität	81,1	80,5	0,6	0,8

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

$$\text{Anlagenintensität} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen steigt um +185,0 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zuschreibung bei den KWK-Anlagen in Simmering und beim Strombezugsrecht Freudenau sowie aus Wertpapierankäufen. Dies führt zu einer im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Anlagenintensität von rund 81 %. Die wertmäßig größte Position innerhalb der Sachanlagen stellen die technischen Maschinen und Anlagen dar. Diese machen mit 605,9 Mio. EUR rund 68 % der Gesamtsumme aus.

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen setzt sich aus den Vorräten, den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen sowie Kassa und Guthaben bei Kreditinstituten zusammen. Grund für den Anstieg von 22,8 Mio. EUR sind hauptsächlich ein höherer Vorratsbestand an Gas, höhere Forderungen aus CO₂-Zertifikaten und gegenüber Beteiligungen sowie höhere Guthaben bei Kreditinstituten. Deutlich geringer fallen hingegen die Forderungen aus Cashpooling aus, was zu einem Großteil auf die Umschichtung liquider Mittel aus dem Cashpool in den WSTW Fonds VI zurückzuführen ist.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der Anstieg im Jahr 2018 resultiert aus höheren Abgrenzungen aus Variation Margins.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem Stammkapital (230,0 Mio. EUR), den Kapitalrücklagen (43,8 Mio. EUR), den Gewinnrücklagen (103,1 Mio. EUR) und dem Bilanzgewinn (71,7 Mio. EUR) zusammen. Der Anstieg des Eigenkapitals aufgrund des positiven Jahresergebnisses führt zu einer Erhöhung der Eigenkapitalquote im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Prozentpunkte.

Investitionszuschüsse

Die Zugänge bei den Investitionszuschüssen resultieren im Wesentlichen aus den Förderungen des im Kraftwerk Simmering errichteten Wärmetauschers und der Errichtung einer Kältestation in der Juchgasse.

Langfristiges Fremdkapital

Rund 61 % des zum Bilanzstichtag 31.12.2018 ausgewiesenen langfristigen Fremdkapitals entfallen auf Rückstellungen für Pensionen. Diese mittelbaren Pensionsverpflichtungen bestehen aufgrund des WIENER STADTWERKE-Zuweisungsgesetzes (LGBI 17/1999), wonach die Gesellschaft der Gemeinde Wien die Pensionsaufwendungen der ihr zugewiesenen MitarbeiterInnen zu ersetzen hat. Die Berechnung dafür basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten. Aufgrund der Anwendung einer neuen Sterbetafel sowie der Veränderung des Rechenzinssatzes ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg, der hauptverantwortlich für die Erhöhung des langfristigen Fremdkapitals ist. Die sonstigen langfristigen Rückstellungen beinhalten vor allem die Drohverlustrückstellung für das ausländische Strombezugsrecht, bei der im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls eine Nachdotierung erfolgte.

Bei den langfristigen Verbindlichkeiten kommt es hingegen vor allem gegenüber verbundenen Unternehmen zu einem Rückgang. Zurückzuführen ist das auf die partielle Tilgung der Verbindlichkeit gegenüber der WIENER NETZE GmbH aus den Anteilskäufen an der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG. Weiters sind in dieser Position die Finanzierungsmittel aus der langfristigen Konzernfinanzierung der WIENER STADTWERKE und die Verbindlichkeiten für Bürgerwind und -solar enthalten.

Unter den langfristigen passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind hauptsächlich die seitens der Wärme- und KältekundInnen vereinnahmten Baukostenzuschüsse ausgewiesen. Außerdem ist die im Jahr 2016 durchgeführte Zuschreibung zum Strombezugsrecht Freudenau und die Zuschreibungen zu den WIENER STADTWERKE-Fonds nach § 906 UGB (Zuschreibungsrücklage) in dieser Position enthalten.

Kurzfristiges Fremdkapital

Die kurzfristigen Rückstellungen entsprechen annähernd dem Wert des Vorjahres. Die Steigerung des kurzfristigen Fremdkapitals im Vergleich zu 2017 resultiert in erster Linie aus höheren Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und aus Lieferungen und Leistungen. Dem wirken geringere Verbindlichkeiten gegenüber der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG entgegen. Die kurzfristige passive Rechnungsabgrenzung beinhaltet im Wesentlichen Vorauszahlungen des Wiener Krankenanstaltenverbundes für das Krankenhaus Nord sowie für die Errichtung von Fernwärmestationen.

Investitionen

in Mio. EUR	2018	2017	+/-	+/-%
Immaterielle Vermögensgegenstände	11,5	9,8	1,7	17,9
Sachanlagen	83,3	63,5	19,8	31,2
Finanzanlagen	133,5	133,0	0,4	0,3
Summe Investitionen	228,3	206,3	22,0	10,7

Unter den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände sind Nutzungsrechte für Telekommunikations-netze sowie Aktivierungen für Softwareentwicklungen dargestellt. Vor allem beim IT-Projekt „KIT“ und bei der „Umstellung auf IFRS“ fielen die Investitionen höher als im Vorjahr aus.

Die Investitionen in Sachanlagen betreffen hauptsächlich Zugänge durch die Modernisierungsmaßnahmen in Simmering 1, den Ausbau von Fernwärmeanschlüssen, Kältezentralen, GeoTief Wien und Photovoltaikanlagen. Dabei ist der Anstieg gegenüber dem Jahr 2017 sowohl auf die erneuerbaren Energien, die kalorische Erzeugung als auch auf Wärme- und Kälteprojekte zurückzuführen.

Die Investitionen in Finanzanlagen sind annähernd auf dem gleichen Niveau wie 2017. Sie enthalten vor allem die Umschichtung momentan nicht benötigter liquider Mittel aus dem Cashpool in den WStW Fonds VI sowie in besser verzinsliche Wertpapiere.

Kennzahlen iZm Investitionen

in %	2018	2017	+/-	+/-%
CAPEX-Ratio	5,2	5,0	0,1	2,7
Innenfinanzierungsquote	144,2	473,2	-329,0	-69,5

$$\text{Capex Ratio} = \frac{\text{Invest. in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen} - \text{erh. BKZ/IZS}}{\text{Umsatzerlöse}} \times 100$$

$$\text{Innenfinanzierungsquote} = \frac{\text{Cashflow aus dem operativen Bereich}}{\text{Invest. immat. Vermögensgegenstände und Sachanlagen} - \text{erh. BKZ/IZS}} \times 100$$

Das CAPEX-Ratio ist im Vergleich zum Vorjahr auf einem annähernd gleichen Niveau. Die Innenfinanzierungsquote beträgt für 2018 144,2 %. Damit konnten die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und in Sachanlagen (abzüglich erhaltener Baukosten- und Investitionszuschüsse) vollständig aus dem operativen Cashflow gedeckt werden. Der Rückgang zum Vorjahr erklärt sich durch die gestiegenen Investitionen und den geringeren operativen Cashflow.

Cashflow

in Mio. EUR	2018	2017	+/-	+/- %
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	75,8	86,2	-10,4	-12,0
unbare Aufwendungen/Erträge sowie Umglied.	127,7	122,9	4,8	3,9
Cashflow aus dem Ergebnis	203,5	209,1	-5,6	-2,7
Veränderung des Working Capital	-59,1	104,9	-164,0	-156,3
Veränderung langfristiger operativer Bereich	-36,8	-21,2	-15,6	-73,8
Cashflow aus dem operativen Bereich	107,6	292,8	-185,2	-63,2
Cashflow aus dem Investitionsbereich	-197,2	-134,5	-62,6	-46,6
Cashflow aus dem Finanzierungsbereich	-23,6	-37,9	14,3	37,8
Gesamt-Cashflow	-113,1	120,4	-233,5	-194,0
Beginn der Periode	167,7	47,3	120,4	254,5
Ende der Periode	54,5	167,7	-113,1	-67,5

Der Cashflow aus dem Ergebnis liegt leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Hauptverantwortlich für den Rückgang sind höhere Instandhaltungsaufwendungen und geringere Beteiligungserträge.

Insbesondere der Rückgang von Verbindlichkeiten gegenüber der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG und der Anstieg von Forderungen aus CO₂-Zertifikaten führen zu einer negativen Veränderung des Working Capital und des langfristigen operativen Bereiches. Insgesamt ergibt sich dadurch ein positiver Cashflow aus dem operativen Bereich, der jedoch unter jenem des Vorjahres liegt.

Der Großteil des Cashflows aus dem Investitionsbereich entfällt auf die Umschichtung liquider Mittel aus dem Cashpool in den WStW Fonds VI sowie in besser verzinsliche Wertpapiere. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist neben höheren Investitionen in Sachanlagen auch darauf zurückzuführen, dass in 2017 aufgrund einer Fondsumschichtung ein Teil der Investitionen in Finanzanlagen keine Cash-Auswirkung hatte.

Der Cashflow aus dem Finanzierungsbereich setzt sich im Wesentlichen aus der Gewinnausschüttung an die WIENER STADTWERKE GmbH, der Tilgung der Verbindlichkeit gegenüber der WIENER NETZE GmbH aus den Anteilskäufen an der WIEN ENERGIE Vertrieb GmbH & Co KG sowie der Rückzahlung einer Tranche der Verbindlichkeiten aus Konzernfinanzierung zusammen. Die Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr ist primär auf eine in 2017 erfolgte Sondertilgung einer Verbindlichkeit gegenüber der WIENER NETZEN GmbH zurückzuführen.

Zusammengefasst führt im Wesentlichen die Umschichtung liquider Mittel in den WSTW Fonds VI in Verbindung mit einer negativen Veränderung des Working Capital zu einem negativen Gesamtcashflow.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

in GWh	2018	2017	+/-	+/- %
Kalorische Erzeugung	4.957,4	4.829,4	128,0	2,7
Biomasse	97,1	107,7	-10,6	-9,9
Wasserkraft	701,5	747,3	-45,8	-6,1
Windkraft	281,8	328,4	-46,6	-14,2
Photovoltaik	14,2	13,4	0,9	6,4
Summe Stromerzeugung	6.052,0	6.026,2	25,8	0,4
KWK WIEN ENERGIE	3.302,0	3.308,8	-6,8	-0,2
Müll- und Sondermüllverbrennung (eigene)	1.336,2	1.312,1	24,1	1,8
Heißwasserkessel	362,2	460,3	-98,1	-21,3
Erd- und Umgebungsenergie	5,4	0,0	5,4	-
Heizzentralen	227,9	256,1	-28,2	-11,0
Biomassekraftwerk	85,4	86,6	-1,2	-1,4
Bezug Abwärme	1.132,7	1.291,9	-159,3	-12,3
- Netzverluste	-583,5	-582,2	-1,3	0,2
Absatz Fernwärme	5.868,3	6.133,6	-265,3	-4,3

Die kalorische Stromerzeugung liegt 2018 aufgrund der positiven Spreadentwicklung im 4. Quartal – beeinflusst durch die Strompreiszonentrennung – über der Vorjahresmenge.

Vom verbundenen Unternehmen WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG wurde aufgrund eines längeren störungsbedingten Stillstands um 9,9 % weniger Strom als 2017 produziert.

Die Stromgewinnung aus Wasserkraft lag etwas unter der Vorjahresmenge. Ausschlaggebend dafür waren ungünstige Wasserverhältnisse im zweiten Halbjahr.

Die Stromgewinnung aus Windkraft sank gegenüber dem Vorjahr um 14,2 %. Entscheidend dafür waren die ganzjährig schlechteren Windverhältnisse.

Die Stromproduktion aus Sonnenenergie wurde 2018 durch die Inbetriebnahme zahlreicher Photovoltaikanlagen im Vergleich zum Vorjahr um 6,4 % gesteigert.

Die Heizgradsummen lagen 2018 um 9,5 % unter dem Vorjahreswert. Wegen der höheren Temperaturen kam es zu einem niedrigeren Fernwärmeabsatz. Durch den geringeren Bedarf wurde vor allem der Fremdbezug reduziert. Aufgrund der geringeren Betriebsstunden des Biomassekraftwerks ging die Wärmeauskopplung etwas zurück.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2018 beschäftigte die WIEN ENERGIE GmbH 2.251 MitarbeiterInnen (Full-Time Equivalents exkl. Lehrlinge). Der Frauenanteil belief sich per Jahresende 2018 auf 28,99 %. 66 MitarbeiterInnen mit besonderen Bedürfnissen waren beschäftigt. Durch die Ausbildung von in Summe 38 Lehrlingen wird der zukünftige Bedarf an Fachkräften im technischen und kaufmännischen Bereich abgedeckt.

Durchschnittlicher Personalstand (FTE)¹

	2018	2017	+/-	+/-%
Gesamt	2.251	2.319	-67	-3
Lehrlinge	38	40	-2	-5

Aktiv-Personalstand WIEN ENERGIE GmbH in durchschnittlichen FTEs, Lehrlinge wurden in der Gesamtsumme nicht berücksichtigt.

Die Personalpolitik der WIEN ENERGIE GmbH verfolgt das übergeordnete Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sicherzustellen. Im Mittelpunkt des Personalmanagements steht das Bemühen, der gesamten Belegschaft ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten.

Zieleprozess

Nach der Neustrukturierung des Zieleprozesses im Jahr 2017 wurde dieser 2018 evaluiert und weiterentwickelt. Bei der übergreifenden Zieldefinition wurde ein besonderer Fokus auf die Unternehmensstrategie gelegt und darauf geachtet, dass die Ziele mit dieser in Einklang stehen. Ein Mix aus bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Zielen soll einerseits die Arbeit innerhalb der Bereiche unterstützen und andererseits die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Bereichen fördern.

Vertrieb & KundInnenservice

WIEN ENERGIE verfügt über eine breite Produktpalette, von der klassischen Stromversorgung über Energiedienstleistungen bis hin zum Mobilfunktarif. Um den KundInnen diese Vielfalt an Produkten transparent anbieten zu können bzw. um anschließend auch ein qualitativ hochwertiges Service zu ermöglichen, wurde 2018 ein übergreifendes Projekt zur Harmonisierung der KundInnenprozesse und der dazugehörigen IT-Abläufe ins Leben gerufen. Mit dieser Harmonisierung wird es noch besser möglich sein, die Bedürfnisse der KundInnen zufriedenzustellen.

Unternehmenskultur

Im Jahr 2018 entwickelte die WIEN ENERGIE GmbH das Projekt „Spirit“, aus dem gemeinsame Regeln für die Führung und Zusammenarbeit entstanden. In wesentlichen Handlungsfeldern wurden prozessunterstützende Maßnahmen definiert. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird das Unternehmen im gesamten Jahr 2019 und darüber hinaus begleiten. Das Gesamtprogramm unterstützt eine effiziente Umsetzung der Unternehmensstrategie.

Aus- und Weiterbildung

Für ihre persönliche und fachliche Weiterbildung haben MitarbeiterInnen im Jahr 2018 in Summe 2.337 Tage in internen und externen fachlichen bzw. persönlichkeitsentwickelnden Schulungen verbracht. Des Weiteren wurden zahlreiche interne Workshops veranstaltet.

Gesundheitsvorsorge

Im Jahr 2018 lag der Fokus unter anderem auf der Umsetzung der 2017 definierten Gesundheitsstrategie. Neue ArbeitsmedizinerInnen wurden eingestellt, das Angebot wurde ausgeweitet. Maßnahmen wie „Fit und Gesund“-Sportkurse, der Businessrun und diverse Ermäßigungen bei Gesundheitsleistungen wurden weiter ausgebaut.

5. Umwelt und Soziales

Wien ist laut Mercer-Studie 2018 die lebenswerteste Stadt der Welt. Mit 2,5 Millionen Einwohnern bis 2050 wird sie eines der dynamischsten Ballungsgebiete in Europa bleiben. Das bedeutet große Herausforderungen für Energieversorgung, Mobilität und Klimaschutz. Die WIEN ENERGIE setzt daher auf Innovationen in der Energieversorgung und ist laufend bestrebt, die Energieeffizienz in allen Bereichen zu erhöhen sowie die CO₂-Emissionen nachhaltig zu reduzieren. Dass Wien bis 2050 klimaneutral sein kann, zeigt auch die ecofys-Studie zur Energiezukunft, die von WIEN ENERGIE initiiert wurde. Sie bildet den Fahrplan für die kommenden Jahre. Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass die Verkehrs- und Wärmewende das größte Potenzial zur Dekarbonisierung bietet. Somit muss die Dekarbonisierung des Energiesystems über die Umstellung auf erneuerbaren Strom hinausgedacht und über den gesamten Energiebedarf in den Sektoren Wärme, Mobilität und Strom geplant, gesteuert und umgesetzt werden.

Nachhaltigkeit wird bei WIEN ENERGIE als zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie verstanden. Zum einen im Nachhaltigkeitsmanagement der WIENER STADTWERKE mit einem jährlich evaluierten und aktualisierten und von der Geschäftsführung beschlossenen Nachhaltigkeitsprogramm, zum anderen durch das Integrierte Managementsystem (IMS) mit den Aspekten Qualitätsmanagement (ISO 9001), Umweltschutz (ISO 14001/EMAS) und Arbeits- /Gesundheitsschutz (OHSAS 18001).

Der Schwerpunkt liegt in der Diversifizierung des Wiener Modells. Das bedeutet:

mehr erneuerbarer Strom:

- Schwerpunkt beim Ausbau der Photovoltaik
Die Errichtung und Inbetriebnahme der ersten Wiener Gemeinschafts-Photovoltaikanlage in der Donaustadt und zahlreiche Projekte mit Gewerbekunden wie SPAR, Austria Campus oder Ottakringer wurden umgesetzt.
- Feierliche Eröffnung des Windparks Oberwaltersdorf
Die sechs Windräder des neuen Windparks haben eine Gesamtleistung von 19,8 Megawatt und sparen pro Jahr 26.000 Tonnen CO₂.

mehr Umwelt- und Abwärme:

- Testlauf und Start des Probebetriebs der Großwärmepumpe in Simmering
Die größte und leistungsstärkste Großwärmepumpe Mitteleuropas wird bislang nicht nutzbare Abwärme der Kraftwerksanlagen in Simmering direkt in Fernwärme umwandeln und damit zukünftig 25.000 Haushalte mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgen können.
- Geothermie-Projekt GeoTief
Im Zuge des Energie-Forschungsprojekts GeoTief wurde die wissenschaftliche Erkundung von tiefliegenden Heißwasservorkommen im östlichen Raum Wiens mittels 3D-Seismik durchgeführt.

mehr Infrastruktur und mehr Produkte und Dienstleistungen für Elektromobilität:

- Mit Ende 2018 sind insgesamt 920 Ladepunkte in Betrieb (2017: 550).
- Im Rahmen des Ausbaus des öffentlichen Ladenetzes in Wien wurden bis Jahresende bereits 250 öffentliche Ladestellen errichtet.
- Am Verteilerkreis in Favoriten wurde gemeinsam mit Kooperationspartnern die erste Ultra-schnell-Ladestation (350 kW) Österreichs umgesetzt.

Eine umfangreiche Dokumentation von Umweltmaßnahmen findet sich in der im Rahmen der EMAS erstellten Umwelterklärung 2018 der Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen von WIEN ENERGIE.

Ombudsstelle für KundInnen in schwierigen Lebenssituationen

Die WIEN ENERGIE GmbH ist sich der Verantwortung gegenüber den Menschen, die im Großraum Wien leben, in besonderer Weise bewusst. Das Team der WIEN ENERGIE-Ombudsstelle betreut seit 2011 definierte soziale Härtefälle. Das Team hat sich als wichtiger Ansprechpartner in Energiefragen für die sozialen Einrichtungen Wiens etabliert und seit 2011 über 20.000 Anfragen erhalten und 13.000 Haushalte erfolgreich unterstützt. Hervorzuheben ist die intensive Zusammenarbeit mit der MA 40 und dem FSW (Fonds Soziales Wien), um bei gemeinsamen KundInnen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, eine nachhaltige Energieversorgung sicherstellen zu können. Wesentlich ist, dass gemeinsam eine auf den individuellen Fall abgestimmte Lösung gefunden wird. Dies bringt nicht nur in sozialer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht Vorteile. Im Vergleich zu den hohen Kosten, die langjährige Gerichtsverfahren oder komplette Zahlungsausfälle verursachen, stellt es einen eindeutigen Mehrwert für die Gesellschaft dar, mit ihren KundInnen gemeinsame Lösungen, wie z. B. Ratenpläne, zu erarbeiten.

6. Forschung und Innovation

Um für die Herausforderungen, die mit dem grundlegenden Wandel der europäischen Energiemärkte einhergehen, bestmöglich gerüstet zu sein, engagiert sich die WIEN ENERGIE GmbH in zahlreichen Forschungs- und Innovationsprojekten. Ein starker Fokus wird neben der Integration erneuerbarer Energien in das Wiener Energiesystem auf Digitalisierung, Innovation und Implementierung neuer Geschäftsmodelle gelegt.

• Innovation Challenge

Die WIEN ENERGIE Innovation Challenge ist Teil der Offensive zur Entwicklung neuer Energielösungen und brachte zum zweiten Mal einen Hauch Silicon Valley nach Wien. Im Zusammenspiel von „alter“ und „neuer“ Wirtschaft, von großen und kleinen Unternehmen wurden dabei vielversprechende Ideen gesucht. Auch die zweite Auflage war mit 330 Einreichungen aus aller Welt ein voller Erfolg. Sechs Jungunternehmen konnten sich durchsetzen und arbeiteten ab September mehrere Wochen lang intensiv mit WIEN ENERGIE-Expertinnen und -Experten zusammen. Im Dezember stellten sich die Finalisten einem Jury-Voting. Sieger war das deutsche Start-up Fresh Energy, das digital beim Energiesparen hilft.

• Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität Wien

Der Energy & Strategy Think Tank der Wirtschaftsuniversität (WU), verankert am Institut für Strategisches Management, wurde als Wissensnetzwerk gegründet, um Branchentrends aufzuspüren und Erkenntnisse zu strategischen Fragestellungen im Bereich der Energiewirtschaft zu sammeln. Der Think Tank wurde im Frühjahr 2013 im Rahmen der Kooperation mit der OMV AG eingerichtet. Seit 2017 beteiligt sich auch WIEN ENERGIE GmbH an diesem Netzwerk, in dem Akzente bei der Erforschung und Entwicklung von Innovationen und disruptiven Geschäftsmodellen gesetzt werden. Gemeinsame Zielsetzungen der Kooperation von WU, OMV und WIEN ENERGIE sind das Vorantreiben der Forschung, die Ausbildung von Studierenden und die Förderung des Wissensaustausches zwischen nationalen und internationalen Kompetenzträgern und Forschungseinrichtungen sowie des Diskurses zwischen Wissenschaft und Praxis im Bereich der Energiewirtschaft.

• Aspern Smart City Research (ASCR)

Die ASCR ist eine Forschungsgesellschaft, die sich im neu entwickelten Stadtgebiet Aspern Seestadt seit 2013 mit der Energiezukunft im urbanen Raum beschäftigt. Geforscht wird mit Echtzeiten aus dem neuen Wiener Stadtteil, wobei alle Komponenten des Energiesystems miteinbezogen werden – das Netz (Smart Grid), die Gebäude (Smart Building), die Informations- und Kommunikationstechnologie (Smart ICT) und die NutzerInnen (Smart User). Unter anderem geht es um vorausschauende Gebäudeautomatisierungen und die Nutzung der Energieflexibilitäten der Gebäude am Energiemarkt. Die NutzerInnen werden in die Entwicklungsarbeiten eingebunden. Ziel ist es, ihre Lebensqualität mithilfe maßgeschneiderter Produkte und Services zu erhöhen. 2018 wurde eine Verlängerung der Forschungsk Kooperation beschlossen. Von 2019 bis 2023 werden in einer zweiten Phase die Bereiche Smart Building und Smart Grid und damit die Digitalisierung des Energiesystems stärker in den Fokus rücken.

- **Urban Pioneers Community im VIERTEL ZWEI**

Im Stadtentwicklungsgebiet VIERTEL ZWEI forscht, testet und entwickelt WIEN ENERGIE in den nächsten Jahren gemeinsam mit den BewohnerInnen der rund 300 Wohnungen, was das urbane Leben in der smarten Zukunft ausmachen wird. Der Fokus liegt dabei auf dem Praxiseinsatz von neuen Technologien wie Blockchain, Glasfaser oder auch neuen Vertragsformen wie einer Energie-Flatrate. Was genau entwickelt werden wird, entscheiden die BewohnerInnen. Damit werden aus KundInnen Partner für WIEN ENERGIE. In Workshops, Befragungen und über weitere Aktionen können sich alle Urban Pioneers einbringen.

- **Vorzeigeregion: Neues Green Energy Lab bündelt Innovationstreiber für 100 % erneuerbare Energie**

Österreich startet mit den „Vorzeigeregionen Energie“ das bisher größte nationale Innovationsprojekt für grüne Energie und setzt Maßstäbe für die Energie- und Mobilitätszukunft. Das Green Energy Lab ist die größte der insgesamt drei Vorzeigeregionen und erstreckt sich über die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland und Steiermark. Ziel ist es, die bereits vorhandenen Technologien zu bündeln, sie mit neuen, innovativen Ideen anzureichern und Lösungen für die Herausforderungen am Weg zwischen Energieerzeugern und EndkundInnen zu realisieren. Die Markteinführung neuer Technologien, Produkte und Services wird dadurch beschleunigt. Der österreichische Osten mit seinen erneuerbaren Energieerzeugern und -experten sowie einem starken Stadt-Land-Gefälle ist europaweit eine einzigartige Demoregion.

7. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

WIEN ENERGIE GmbH hat ein umfassendes Risikomanagementsystem implementiert, das die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken ermöglicht. Chancen und Risiken werden dabei als Möglichkeiten des positiven und negativen Abweichens vom erwarteten Ergebnis definiert. Das Interne Kontrollsystem (IKS) umfasst sämtliche Maßnahmen zur Sicherstellung der Zuverlässigkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit wesentlicher Prozesse. Compliance beschäftigt sich mit der Einhaltung externer sowie interner Vorschriften. Die Revision prüft die Abwicklung der Geschäftsprozesse sowie das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem nach einem von der Geschäftsführung freigegebenen Jahresprüfprogramm.

Der Risikomanagementprozess folgt den international anerkannten Ansätzen von COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission). Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken bildet die Basis für die regelmäßige Risikoberichterstattung. Es wird grundsätzlich in qualitativ und quantitativ bewertete Risiken unterschieden. Die Berichterstattung quantitativ bewerteter Risiken ist in die Finanzberichterstattung, die durch das Controlling erfolgt, eingebettet (integriertes Reporting). Zur Einschätzung der weiteren Entwicklung wesentlicher finanzieller Kennzahlen werden aus dem Risikomanagement Bandbreiten im Sinne von Konfidenzintervallen abgeleitet und im COSO-Reporting dargestellt. Ein wesentliches Ziel ist die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit des Unternehmens. Im Rahmen des Plan/Ist-Vergleichs wird jährlich ein Risiko- und Chancenreview durchgeführt, d.h. es werden die Risiko- und Chanceneinschätzungen des vergangenen Jahres, die auch der Unternehmensplanung zugrunde gelegt wurden, den tatsächlich eingetretenen Werten gegenübergestellt. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse fließen in die Anpassung des Risikokatalogs ein. Der aktualisierte Risikokatalog stellt eine Grundlage für die Unternehmensplanung dar.

Die Diskussion und Abstimmung der wichtigsten Chancen und Risiken ist auch Bestandteil der jährlichen Wirtschaftsplanklausur. Ziel ist es, im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung zu erkennen, welche Chancen und Risiken in den nächsten Jahren zu erwarten sind, um sie in der Unternehmensplanung entsprechend zu berücksichtigen.

Verantwortlich für die Einhaltung des Risikomanagementprozesses sind zum einen die im Unternehmen etablierten Risikocontroller, die laufend und direkt an die Geschäftsführung berichten, und zum anderen das Konzernrisikomanagement, das an die Geschäftsführung des WIENER STADTWERKE Konzerns berichtet.

Die Risikolandschaft teilt sich in sieben Risikogruppen, wobei die wesentlichsten Risiken in den einzelnen Risikogruppen folgende sind:

Anlagenrisiken: Minimierung durch regelmäßige Instandhaltungs- und Investitionsprogramme, Einhaltung hoher technischer Standards und Krisenmanagement

Die sehr hohe Zuverlässigkeit der technischen Infrastruktur stellt für WIEN ENERGIE einen wesentlichen und kritischen Erfolgsfaktor dar. Aus diesem Grund wird auf die Einhaltung hoher technischer Standards und exakt geregelter Wartungs- und Qualitätskontrollen besonders geachtet. In kritischen Bereichen wird dabei, soweit wirtschaftlich vertretbar, mit Redundanzen gearbeitet. Aufwendungen für Anlagen unterliegen insbesondere aufgrund kurzfristiger Ereignisse einem Schwankungsbereich. Arbeitssicherheit, Brand- und Umweltschutz sind dem Unternehmen sehr wichtig. Darüber hinaus verfügt WIEN ENERGIE über einen umfangreichen Versicherungsschutz. Für einen möglichen Krisenfall gibt es ein entsprechendes Krisenmanagement mit der dazugehörigen Organisationsstruktur. Im Falle einer reduzierten Erdgasanlieferung werden Energielieferungsmaßnahmen zur Sicherung der Versorgung durch E-Control koordiniert.

Preisrisiken: Minimierung durch Absicherungsgeschäfte

Risiken im Zusammenhang mit Werttreibern betreffen das Kerngeschäft und können wesentlichen Einfluss auf das wirtschaftliche Ergebnis haben. Öl-, Gas- und Strompreise sowie CO₂-Preise werden auf internationalen Börsen gebildet und schwanken daher, durch globale Entwicklungen getrieben, sehr stark. Solche Preisrisiken werden durch Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente, wie Futures, Swaps, Lieferverträge mit Leistungsoptionen etc., minimiert. Sie kommen ausschließlich zur Risikoabsicherung zum Einsatz. Adäquate Brennstoffreserven sind vorhanden. Temperaturschwankungen (Abweichungen vom langjährigen Mittelwert) führen zu Mehr- oder Minderabsatz im Wärmebereich und beeinflussen dadurch die Ergebnisentwicklung. Es gibt ein ausgeklügeltes Portfoliomanagement, das die Marktsituation laufend beobachtet und die Erzeugung entsprechend optimiert. Die Werthaltigkeit von Bezugsverträgen wird laufend kontrolliert. Kontrahenten im energiewirtschaftlichen Bereich werden bewertet, einem Monitoring unterzogen, und das potenzielle Risiko wird mit einem Limitsystem begrenzt.

Umfeldrisiken: Minimierung durch organisatorische und prozessuale Maßnahmen und permanente Marktbeobachtung sowie durch ein Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS)

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen können wesentlichen Einfluss auf den Geschäftserfolg von WIEN ENERGIE nehmen. Diese Einflussfaktoren werden laufend beobachtet, um möglichst frühzeitig und adäquat darauf reagieren zu können.

Im Umgang mit sensiblen Rechtsbereichen werden organisatorische und prozessuale Maßnahmen wie z.B. Schulungen, organisatorische Festlegungen, Festlegung von Abläufen, Erarbeitung von Handbüchern und Handlungsanleitungen zur Sicherstellung der Regeltreue der MitarbeiterInnen durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde 2018 auf die Umsetzung der DSGVO gelegt.

Im Rahmen der Business-Impact-Analyse werden mögliche negative Auswirkungen einzelner technischer Services, Leitsysteme oder Office-IT-Services je Kernprozess hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit bewertet. Durch den Aufbau eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) wird das Informationssicherheitsniveau bei WIEN ENERGIE weiter gesteigert. Risiken werden periodisch bewertet und die notwendigen Gegenmaßnahmen identifiziert. Darüber hinaus werden laufend Security Checks durchgeführt und MitarbeiterInnen in Bezug auf den Schutz persönlicher Daten geschult.

Marktrisiken: Minimierung durch Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie einen umfassenden Strategieprozess

Im Vertriebsbereich gibt es Preis- und Wettbewerbsrisiken. WIEN ENERGIE begegnet diesen mit der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, mit einer aktiven, kundInnenorientierten Verkaufspolitik sowie mit Partnerschaften und Kooperationen.

Die strategische Ausrichtung ist für WIEN ENERGIE ein wesentlicher und kritischer Erfolgsfaktor für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Die Strategie wird daher regelmäßig einem Review unterworfen. Eine laufende Beobachtung von Markt und Umfeld gewährleistet ein rasches Agieren und das Nutzen von Chancen sowie das Abwehren von möglichen Risiken. Eine realistische Einschätzung der langfristigen Marktentwicklung – auch mit externen Expertisen – unterstützt Investitionsentscheidungen von WIEN ENERGIE.

Beteiligungsrisiken: Minimierung durch Monitoring und einheitliche Richtlinien

WIEN ENERGIE ist in ausgewählten Energiesegmenten an Projekten und Unternehmen im In- und vereinzelt im Ausland beteiligt. Eine Richtlinie regelt den Umgang mit Beteiligungen und dient der Risikominimierung. Entsprechende Aufsichtspflichten bei Beteiligungen werden von Vertretern von WIEN ENERGIE gewissenhaft wahrgenommen.

Finanzrisiken: Aktive Steuerung durch Treasury und Asset Management

In dieser Risikogruppe sind Risiken der kurz- und langfristigen Finanzveranlagung enthalten. Die kurzfristige Liquiditätssteuerung erfolgt optimiert durch ein konzernweites Cash Pooling. Die langfristige Finanzveranlagung ist konservativ angelegt und wird von den WIENER STADTWERKEN zentral gesteuert. Umfangreiche Konzernrichtlinien regeln die Vorgehensweise und wirken Risiken entgegen. Die Werthaltigkeit von Investitionen wird laufend beobachtet. Zu- und Abschreibungen von Anlagevermögen können spürbare Auswirkungen auf die kaufmännischen Kenngrößen von WIEN ENERGIE haben. Dem Ausfallrisiko von EndkundInnen wirken eine permanente Beobachtung der Außenstände sowie ein mehrstufiges Mahnwesen entgegen.

Organisation und Personalrisiken: Minderung durch strategische Nachfolgeplanung und Schulungskonzepte sowie Monitoring von Einflussfaktoren auf den Personalaufwand

Der Prozess der strategischen Nachfolgeplanung dient dazu, die Schlüsselfunktionen des Unternehmens zu identifizieren und einen möglichen Ausfall durch Aufbau von Kompetenzen bei anderen MitarbeiterInnen zu kompensieren. Im Zuge des Recruiting-Prozesses gibt es eine laufende Risikobeobachtung. Werden Schwierigkeiten bei der Besetzung von bestimmten Positionen festgestellt, sollen interne Schulungskonzepte dies abfedern.

Compliance-relevante Risiken werden eigenständig im Rahmen der Risikoanalyse des Compliance Management Systems identifiziert, ausgewertet, beurteilt und adäquate Maßnahmen zur Risikominimierung abgeleitet.

Schlussendlich kann auch die Veränderung von externen Rahmenbedingungen (z.B. Gesetze, Zinsniveau) zu einer Abweichung vom geplanten Personalaufwand (z.B. Veränderungen bei den Pensionsrückstellungen) führen und eine spürbare Auswirkung auf die kaufmännischen Kenngrößen von WIEN ENERGIE haben. Es erfolgt ein laufendes Monitoring der wichtigsten Einflussfaktoren.

Das IKS umfasst schwerpunktmäßig die Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen und stellt sicher, dass alle wesentlichen Risiken aller relevanten Prozesse systematisch analysiert und erfasst sind, durch definierte periodische Kontrollen minimiert werden und die maßgeblichen Dokumentationen und Verantwortlichkeiten transparent hinterlegt sind. Die Mindeststandards für IKS sind in einer Konzernrichtlinie festgelegt, welche auch Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb des IKS-Regelablaufs klar definiert. Die Einhaltung aller maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften wird überwacht und kontrolliert. Die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung ist sichergestellt. Der Rechnungslegungsprozess ist durch konzernweite Richtlinien und Vorgaben geregelt. Durch eine periodische Berichterstattungspflicht an die Geschäftsführungen sowie an den IKS-Koordinator des WIENER STADTWERKE Konzerns ist ein entsprechend den Vorgaben durchgeführtes IKS gewährleistet. Die Weiterentwicklung des IKS erfolgt durch Abstimmungsgremien mit der WIENER STADTWERKE GmbH sowie durch Risikomanagement und Compliance.

Zusammenfassung

Per 31.12.2018 sind keine Risiken zu erkennen, die isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für die WIEN ENERGIE GmbH haben könnten.

8. Ausblick

Umfeld und Rahmenbedingungen

Der europäische Energiemarkt wird auch im Jahr 2019 von Digitalisierung, Preisvolatilität und zunehmendem Wettbewerb geprägt sein. Zudem stellen die Dekarbonisierung und damit einhergehend das Erreichen der Ziele aus den Energie- und Klimastrategien von EU, Österreich und der Stadt Wien, wesentliche Einflussfaktoren für das unternehmerische Handeln dar.

Als wichtige Rahmenbedingung ist darüber hinaus das Wachstum der Stadt Wien zu beachten. Die Einwohnerzahl Wiens wird sich bis 2030 weiter stark erhöhen. Neue Stadtteile entstehen, Elektromobilität, Car-Sharing, Fahrräder und öffentlicher Verkehr werden vermehrt genutzt. Daher haben Themen wie Energie, Mobilität und CO₂-Neutralität auch einen wesentlichen Anteil an der Smart City-Strategie der Stadt Wien.

WIEN ENERGIE wird für die Erreichung dieser Ziele einen wichtigen Beitrag leisten. Durch die aktive Mitgestaltung der Stadtentwicklung kann die Gesellschaft vom Wachstum der Stadt nachhaltig profitieren. Dafür wird in den nächsten Jahren weiterhin stark in erneuerbare Energien, sichere Versorgung, Innovation, Elektromobilität sowie Informations- und Kommunikationstechnologien investiert. Ziel ist es, dazu beizutragen, dass Wien im internationalen Vergleich eine attraktive, saubere und grüne Stadt mit hoher Lebens- und Arbeitsqualität bleibt.

Wien wird zur Sonnenenergie-Stadt

WIEN ENERGIE ist Österreichs größter Solarkraftbetreiber. Diese Position soll in den nächsten Jahren gehalten und gestärkt werden. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der Investitionstätigkeit auf dem Ausbau von Photovoltaikanlagen. Weitere Prioritäten sind Errichtungen von Windparks und der Ausbau der Wasserkraft. WIEN ENERGIE wird die Leistung aus Sonnenstrom bis 2030 auf 600 Megawatt steigern. Mit 20.000 Sonnenkollektoren auf den Dächern Wiens wird Photovoltaik dann, neben Wind und Wasser, zur wichtigsten erneuerbaren Energiequelle und WIEN ENERGIE zum Synonym für Sonnenstrom.

Ziel ist es, durch diese Maßnahmen nicht nur die Versorgungssicherheit in einer wachsenden Stadt sicherzustellen, sondern auch die Erzeugungsquote erneuerbarer Energie zu erhöhen. In der Stromerzeugung wird bis 2030 ein Anteil an erneuerbarer Energie von mindestens 35 % angestrebt, im Bereich der Wärme von rund 40 %.

Innovation als treibende Kraft

WIEN ENERGIE wird sich weiter in Richtung Dienstleistungsunternehmen entwickeln und dabei die Chancen von Innovation und Digitalisierung nutzen. Die Digitalisierungsstrategie des Unternehmens stellt sicher, dass mit den KundInnen über eine Vielzahl an digitalen Kanälen kommuniziert und ihnen ein großartiges Einkaufs- und Serviceerlebnis geliefert werden kann. Ziel ist es, dafür auch in den kommenden Jahren emotionale, gebündelte und innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen, um Mehrwert für die KundInnen zu generieren und sie dadurch langfristig zu binden. Dazu werden Partnerschaften mit strategischen Partnern, Startups und Branchen-Newcomern intensiviert und innovative KundInnenlösungen vorangetrieben.

In den Forschungs- und Innovationsprojekten ASCR 2.0 und in der Urban Pioneers Community im VIERTEL ZWEI werden darüber hinaus effiziente, innovative und vor allem an den Bedürfnissen der KundInnen ausgerichtete Energielösungen erprobt. Vor diesem Hintergrund werden unter anderem innovative Technologien (z.B. Blockchain) getestet und dadurch wesentliche Zukunftskompetenzen aufgebaut.

In die Zukunft mit Telekommunikation und Elektromobilität

WIEN ENERGIE ist überzeugt, dass Energie, Telekommunikation und Mobilität zu einer gemeinsamen Infrastruktur zusammenwachsen werden. Aus diesem Grund wird in den nächsten Jahren nicht nur die Infrastruktur für die Energiewende adaptiert, sondern es werden auch Elektromobilität und das Glasfasernetz intensiv ausgebaut. Im Bereich Telekommunikation wird WIEN ENERGIE die Infrastruktur in zukünftigen Stadtentwicklungsgebieten weiter ausbauen bzw. das bestehende Glasfasernetz verdichten. Im Sinne eines umfassenden Produktangebots werden in den kommenden Jahren zudem für Geschäfts- und PrivatkundInnen neue Produkte und Dienstleistungen im Bereich Informations- und Kommunikations-technologie angeboten werden.

Auch E-Mobilität ist ein klares Zukunftsfeld von WIEN ENERGIE. Das Unternehmen versteht sich als Wegbereiter, indem es die notwendige E-Ladestellen-Infrastruktur errichtet. WIEN ENERGIE wird dafür bis 2020 weitere 1.000 Ladestellen im öffentlichen Raum der Stadt Wien errichten. Gemeinsam mit den WIENER STADTWERKEN arbeitet das Unternehmen darüber hinaus an einem ganzheitlichen Mobilitätskonzept. Dafür werden auch im Bereich E-Mobilität neue Services entwickelt und Umsetzungs-konzepte entworfen.

Wärmeanbieter Nummer 1

Der jährliche Bedarf an neuen Anlagen am Niedertemperatur-Wärmemarkt liegt in Wien, Prognosen zufolge, bei 260 Megawatt pro Jahr. Das umfasst sowohl Anlagen für den Neubau, als auch Ersatzinvestitionen im Bestand. WIEN ENERGIE möchte im Fokusmarkt (ohne Gasetagenheizungen und ohne Einfamilienhäuser) die Nummer 1 sein. Die Wärmeerzeugung wird in den nächsten Jahren zunehmend dezentralisiert. Energie wird verstärkt über neue lokale Wärmequellen wie Geothermie und Wärmepumpen in das bestehende Netz eingebunden. Das bestehende, gut ausgebaute Fernwärmenetz bietet die Möglichkeit, die Versorgung zu verdichten. Auf diese Weise können mit effizienter Mittelverwendung neue KundInnen für Neuanschlüsse gewonnen werden. Auch die Kälteversorgung wird ausgebaut. WIEN ENERGIE wird die angeschlossene KundInnenleistung bis 2020 auf 200 Megawatt erhöhen.

9. Fazit

WIEN ENERGIE sieht den Veränderungen in der Energiewelt positiv entgegen. In Summe wird auch zukünftig ein positiver und stabiler Jahresüberschuss erwartet der sich auch in den nächsten Jahren in konstanten positiven Cash Flows widerspiegelt. Durch den klaren KundInnenfokus sowie eine agile und prozessorientierte Organisationsstruktur ist das Unternehmen auch zukünftig in der Lage, schnell und flexibel auf sich ändernde KundInnenbedürfnisse einzugehen. Der Fokus auf Innovation und Digitalisierung sowie die Nutzung neuer Technologien werden WIEN ENERGIE zudem dabei unterstützen, die gesetzten Ziele in den Bereichen erneuerbare Energien, sichere Versorgung, Elektromobilität und Telekommunikation zu erreichen. Damit bleibt das Unternehmen auch künftig auf einem kompetitiven Markt wettbewerbsfähig und leistet mit seinen Produkten und Dienstleistungen einen entscheidenden Beitrag, dass Wien die lebenswerteste Stadt der Welt bleibt.

Wien, am 27. Februar 2019

Für die Geschäftsführung:

Mag. Peter Gönitzer

DI Karl Gruber

DI Mag. Michael Strebl, Vorsitzender

Wien Energie

Thomas-Klestil-Platz 14
1030 Wien

Servicenummer 0800 500 800
Mo–Fr: 07:30–18:00 Uhr

www.wienenergie.at

Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.